

aus
BILLWERDER
an der Bille

AKTUELL

Zielkonflikte bei der westlichen Anbindung von Oberbillwerder

KULTUR

Buchvorstellung – „Die Bille. Was sonst“

WIRTSCHAFT

Der Blumentunnel in Boberg

HISTORISCH

Gemüse- und Obstbau im Hamburgischen Landgebiet –

Eine Bilanz von 1907 vom Biologen Dr. Carl Brick
Extrakt für die Marschlande

| Seite 8

Billwerder lebt!

Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V.
www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

Liebe Leserinnen und Leser,

in Frankfurt und Wiesbaden sind die Stadtteilprojekte Josefstadt und Ostfeld ins Stocken geraten und die Politik entwickelt dort ernsthafte Zweifel, ob eine Grünlandbebauung angesichts des Klimawandels noch zu rechtfertigen ist. In Hamburg dagegen halten Senat und IBA an den Planungen zu Oberbillwerder unverändert fest. Angesichts des Volksbegehrens "Rettet Hamburgs Grün" scheint man die Planungen sogar noch beschleunigen zu wollen. Doch wer schnell sein muss macht auch Fehler und so bleibt die Hoffnung doch noch einen Weg zu finden dieses Projekt zu stoppen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Jan Diegelmann



Weißweinnachmittag am 24. Juni 2022: Geimpft und genesen hat es gemundet

IMPRESSUM

Dorfgemeinschaft Billwärders an der Bille e.V.
Redaktionsanschrift Billwerder Billdeich 254 | 21033 Hamburg
Titelgrafik: Ernst Eitner | Layout und Gestaltung: Caro Kraus
Verantwortlich: Jan Diegelmann | Kontakt: redaktion@billdeich.de

AKTUELL

- 4 Zielkonflikte bei der westlichen Anbindung von Oberbillwerder
- 6 Klimaschutz durch Moorbodenschutz
- 17 Strumschaden am Denkmal Feuerwehrremise
- 20 Hallo Oberbillwerder! – Wie die Mitmacherin Jenny Jasberg ihre selbst gesetzten Ziele verfehlt
- 22 Feststellung des Zustandekommen der Volksinitiative „Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt!“

HISTORISCH

- 8 Gemüse- und Obstbau im Hamburgischen Landgebiet – Eine Bilanz von 1907 vom Biologen Dr. Carl Brick

KULTUR

- 19 Buchvorstellung – „Die Bille. Was sonst“

WIRTSCHAFT

- 11 Der Blumentunnel in Boberg – Interview mit Ingrid Klüver und ihrem Sohn Thomas Klüver

RUNGE RELOADED

- 15 Champignons einmachen

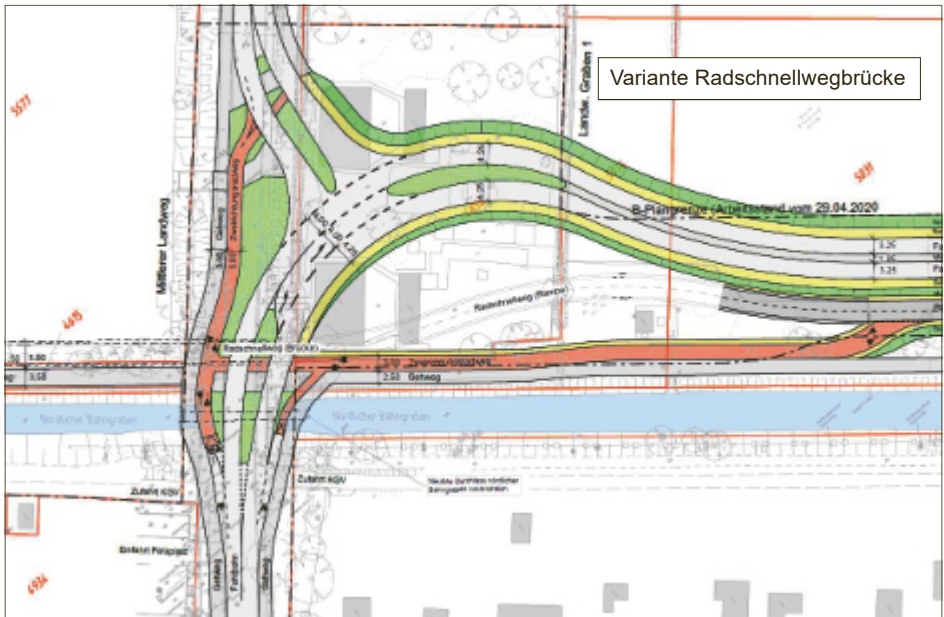
ALLGEMEINES

- 2 Impressum
- 24 Fotos von der Demo am 25.09.2021
- 26 Mitgliederformular
- 27 Anzeigen

Zielkonflikte bei der westlichen Anbindung von Oberbillwerder

Der Lösungsansatz zum Schutz des Billwerder Biotopkorridors ist eine kurvige, einspurige Verkehrsführung ohne Überholmöglichkeiten (Mittelstreifenmulde), die die Geschwindigkeit auf

szenario 217.1, rechnet dort mit täglich 7.250 KFZ, geplant wird immer noch mit einem unrealistischen motorisierter Individualverkehr von 30 %.



ARGUS, Vorabzug Abknickende Vorfahrt, RSW als Brücke, Variante 3f, 16.11.2020

30 km/h dämpfen soll. Die Straße muss auch noch auf einem 1,5 m hohen Damm errichtet werden, der gut sichtbar in der Landschaft liegt, da im Gegensatz zum Bahndamm dort keine Bäume wachsen dürfen. Die ARGUS Verkehrsrahmenprognose 2030, Sze-

Bei der Einmündung auf den Mittleren Landweg ist jetzt schon klar, dass man aus rechtlichen Gründen Schleichverkehr zum Bildeich nicht unterbinden kann. Die Verkehrsführung mit der kreuzenden Veloroute 9 ist so schwierig, das man dort am liebsten eine teu-

Anforderungen der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) an die Anbindung	Geplante Umsetzung
Bestehendes Gehölz schützen	Umgehen des Gehölzes durch Verschwenk der Trasse nach Norden
Biotopstreifen zwischen Anbindungsstraße und landwirtschaftlichen Flächen	Biotopstreifen mit wasserführendem Graben nördlich der Anbindung als Lebens- und Bewegungsraum (nicht Teil der Straßenplanung)
Vogelschutz	Keine Baumpflanzungen nördlich der Anbindungsstraße
Schutz von Fledermäusen	Bündelung des Radschnellweges mit der Anbindungsstraße für Fußverkehr
Schmale Verkehrsflächen	Verkleinerung der Asphaltflächen unter Berücksichtigung von Verkehrsmengen und Busverkehr
Verzicht auf Borde und Straßenabläufe	Entwässerungsmulde
Geringe Fahrgeschwindigkeit	Bauliche Maßnahmen zur Geschwindigkeitsdämpfung auf 30 km
Amphibiendurchlässe	Berücksichtigung von Amphibiendurchlässen
Erhalt vorhandener Reitwege	Querungsstellen für Reitwege, verbunden mit Maßnahmen zur Geschwindigkeitsdämpfung

re Radbrücke bauen würde. Die Straßenbrücke über den nördlichen Bahngraben ist zu schmal und nicht tragfähig genug und muss auch ersetzt werden. Rund 3.000 Autos nutzen heute schon den Mittleren Landweg. Wie zukünftig mehr als 10.000 Autos den Engpass am Bahnhof mit dem Zebrastreifen und den Bushaltestellen passieren sollen, wurde noch nicht vorge-

stellt, weil die Planungen hier noch gar nicht fertig sind. Dies ist aber für die Rot/Grün/Gelbe-Mehrheit im Stadtentwicklungsausschuss kein Problem sich jetzt schon mal auf eine Kreuzungsvariante festzulegen. Stadtplanung nach der „Und hier passiert ein Wunder“ Methode.

K.H.

Quelle

Drucksachen-Nr.: 21-1158 vom 11.11.2021

Klimaschutz durch Moorbodenschutz



Dunkelgrün: Moorflächen, Ocker: abgedeckte oberflächennahe Moorflächen, wobei Punkte nur Ortsangaben von Fundstellen sind und keine richtige Größenangabe.

Entwässerte organische Böden stellen weltweit eine bedeutende Quelle von Treibhausgasemissionen dar.

In Deutschland stammten im Jahr 2019 6,7 % (ca. 53 Millionen Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente) der Treibhausgasemissionen aus der Zersetzung von Moorböden infolge von Entwässerungsmaßnahmen und Torfnutzung. In Schleswig-Holstein geben trockengelegte Moore jedes Jahr 2,8 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente in die Atmosphäre ab – so viel wie der Autoverkehr.* Bis zum Jahr 2030 sollen die jährlichen Treibhausgasemissionen aus Moorböden um fünf Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente reduziert werden. Moorböden machen in Deutschland

etwa 8 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche aus. In Hamburg kommen Moore auf einer Fläche von 2.350 ha vor, was 3,1 % der Gesamtfläche Hamburgs entspricht. Hinzu kommen noch mal 850 ha überdeckte Torfschichten mit geringer Abdeckung von maximal 1 Meter, auch sie gelten in der Vereinbarung als Moorböden. Zusammen sind oberflächennah 2.230.000 t Kohlenstoff gespeichert.

Am 20.10.2021 wurde die BUND-LÄNDER-ZIELVEREINBARUNG zum Klimaschutz durch Moorbodenschutz unterzeichnet. Die Erarbeitung (9 Jahre nach dem Beschluss in einem entsprechenden Positionspapier) und Umsetzung der Zielvereinbarung ist Bestandteil der Maßnahmen des Klimaschutzplans und soll bereits im Zeitraum bis 2030 zusätzliche emissionsmindernde Wirkungen entfalten. Daher wird ein verbesserter Schutz der Moorböden als eine langfristige gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrachtet.

Der Moorbodenschutz umfasst im Sinne dieser Zielvereinbarung die Erhaltung von Moorböden, die sich noch oder bereits wieder in einem günstigen (torfer-

haltenden) Zustand befinden, aber auch Maßnahmen zur großflächigen Wiedervernässung entwässerter Moorböden. Eine land- und forstwirtschaftliche Bewirtschaftung der Flächen soll trotz der angehobenen Wasserstände weiterhin möglich sein. Die Einführung und Weiterentwicklung standortangepasster Nutzungen, die mit hohen Wasserständen vereinbar sind – den sogenannten Paludikulturen – sollen gefördert werden. Die Liste der Maßnahmen ist lang, viele davon sind reine Verwaltungsanweisungen (z.B. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern zügig umsetzen), betreffen das Monitoring und das Berichtswesen. Praktisch relevant sind nur folgende:

- Im Zuge der Raumordnung und im Vollzug der Bauleitplanung sowie bei allen vorhabenbezogenen Zulassungsverfahren soll dem Schutz von Moorböden besonders Rechnung getragen werden.
- Entwässerungsmaßnahmen sollen Zulassungspflichtig werden
- Maßnahmen zum Erhalt von Moorböden, die sich bereits in einem günstigen Zustand befinden, sind dauerhaft fortzuführen.
- Es werden geeignete Maßnahmen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit hinsichtlich der Bedeutung von Moorböden für das Klima ergriffen.

Da hat man endlich einen guten Hebel zur CO₂ Minderung gefunden, aber die Interessenlage ist mal wieder diffus. Die Hamburger Presseerklärung zu der Zielvereinbarung passt gut ins Bild. Zum einen wird vom Umweltsenator betont, dass die Moore sich überwiegend in den Naturschutzgebieten befinden, aber im letzten Satz wird klargestellt, dass die Maßnahmen alle auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhen. In der Zielvereinbarung steht 4 x freiwillig und erst kurz vor Schluss, dass die öffentliche Hand bei der Bewirtschaftung eine Vorbildfunktion hat.

Und was kann man von der Zielvereinbarung erhoffen? – Wenig, sie steckt vermutlich nur den Handlungsrahmen für eine Erprobung von Bewirtschaftungsmethoden für die das Bundesumweltministerium in den nächsten 10 Jahren rund 50 Millionen Euro zur Verfügung stellt. Zum Vergleich, das entspricht nur den Einnahmen aus CO₂-Zertifikatskosten für 2 Millionen Tonnen und das verteilt auf 10 Jahre. Und die Zielvereinbarung bildet natürlich die Grundlage/Zuständigkeitsbestimmung für Ausgleichszahlungen, wenn die Bewirtschaftung der Böden angepasst wird.

K.H.

Quelle:

* Abendblatt vom 12.11.21: Moore im Norden so klimaschädlich wie der Autoverkehr

Gemüse- und Obstbau im Hamburgischen Landgebiet

Eine Bilanz von 1907 vom Biologen Dr. Carl Brick Extrakt für die Marschlande

Anlässlich der Mannheimer Jubiläums-Gartenbauausstellung 1907 hat Dr. Carl Brick eine kleine Schrift erstellt in der die landwirtschaftlich-gärtnerischen Erzeugnisse der Land- und Ortschaften zusammengestellt wurden und deren Bedeutung. Der hamburgische Staat hatte damals eine Größe von 414 qkm, 300 qkm davon bewirtschafteten landwirtschaftliche Betriebe.

Die in Hamburgs Umgegend angebaute Gemüse und Früchte wurden meist auf dem Wasserwege zum Hopfenmarkt und Meßberg gebracht, am Deichtor sind die Deichtorhallen schon in Planung. Hamburg hat 800.000 Bewohner zu versorgen, dazu Schiffsbe-

satzungen und die zahlreichen Auswanderer (143.375 im Jahre 1905). Ferner deckten die nächsten umliegenden Städte und Ortschaften, wie Altona, Harburg, Blankenese, Bergedorf, Reinbek, Friedrichsruhe, Schwarzenbek, Oldesloe, Segeberg usw. ihren Bedarf an Gemüse zum großen Teil in Hamburg. Für diese Aufstellung hat er statistische Unterlagen des Bureaus der Steuerdeputation und die Angaben einer Reihe von Vertrauensmännern zusammengefasst, Joh. Meyer aus Allermöhe war dieser für die Landschaften Billwärder und Ochsenwärder. Dessen Meinung nach ist in den Marschlanden die Gemüseproduktion vorherrschend (Ertrag, nicht flächenmäßig).

	Einwohner	Landwirtschaft	Gartenbau
Allermöhe	1200	830 ha	296 ha
Moorfleet	1300	336 ha	215 ha
Reitbrook	540	440 ha	184 ha
Billwerder	2900	1300 ha	238 ha
Oberbillwerder	2200	540 ha	570 ha
Spadenland	480	165 ha	122 ha
Tatenberg	300	175 ha	77 ha

Die wichtigsten Erzeugnisse der Marschlande waren 1906:

Allermöhe und Moorfleet:

Salate, Kopf- und Bindsalat (20 Millionen Stück), Treibgurken (unter ca. 60.000 Mistbeetfenstern), Porree (10 Millionen Pflanzen als Sommer- und Winterporree).

Früher Blumenkohl (34 ha Moorfleet und 9 ha Allermöhe, Ertrag waren 50 Waggons zu je 200 Zentner), danach wurde auf der Fläche Sellerie angebaut (3 Millionen Pflanzen), 10.000 Stück Bleichsellerie, 150.000 Artischocken wurden in Moorfleet angezogen, von div. Kohlarten wurden rund 60.000 Zentner geerntet.

Reitbrook:

Mohrrüben, Steckrüben und viel Grünkohl, vereinzelt auch Bleichsellerie. Auf 6 ha wurden 1906 Erdbeeren gezogen.



Foto von Rudolf Dürkoop: Bardowikerin mit Wurzeln und Holunderbeeren auf dem Hamburger Markt, 1908

Obstbäume				
Apfel	Birne	Zwetschge	Pflaume	Kirsche
2596	1337	1004	239	676
702	387	176	66	154
1608	935	975	450	316
2750	1508	661	373	1098
3673	3337	2088	536	934
929	1080	649	102	327
1112	755	876	266	256

Nach einer Notiz zum Stadtteil Altengamme wurden die Obstbäume meist an den Gräben gepflanzt.



Frau von den Elbinseln mit Küchenkräutern, Marschländer Tracht, Suhr 1808



Verkäufer aus Tatenberg oder Spadenland mit großen Hofbohnen (vicia faba), Marschländer Tracht, Suhr 1808

Ochsenwälder und Spadenland:

Erbsen, Bohnen, türkische Erbsen (*Phaseolus vulgaris* var. *Nanus*), Möhren, Petersilie, Kürbis, Landgurken (zum Einmachen), Blumenkohl (8 ha in Ochsenwälder), Sellerie, Bleichsellerie, Spargel und Erdbeeren.

Tatenberg:

Hier werden beim allgemeinen Gemüse- und Gartenbau nur 4 ha Blumenkohl genannt.

Billwälder an der Bille (also auch mit Billbrook)

stellt die Ausnahme dar, da es sich „allmählich vollständig zu einem Fabrik-

orte entwickelt“. Die noch vorhandenen Großbauern betreiben fast nur Landwirtschaft, einzelne Gärtner bauen etwas Gemüse an. In den Beschreibungen zum „Der Ausruf in Hamburg“ hat Pastor Hübbe aus Allermöhe schon 1807 angemerkt, dass mit der Einführung der Feldmühlen in Billwerder der Getreideanbau mit mehr Sicherheit getrieben werden kann und auch die Heugewinnung einträglich geworden ist. Das ist in soweit bemerkenswert, als das (Pferde-)Heu nach gut 200 Jahren wieder ein wichtiges Erzeugnis einiger Billwerder Landwirte ist. Pastor Hübbe urteilt über die Billwerder Hausleute, dass sie zu bequem geworden sind für den mühsa-

men Gemüseanbau, insbesondere da Getreideland in der Nähe eines volkreichen Ortes nie so viel eintragen kann, als Gartenland. In wie weit das auch mit der betriebenen Milchwirtschaft zusammenhängen kann, darauf gingen weder Hübbe noch Brick ein.

Zu der heutigen Plage Brombeeren steht geschrieben, dass sie in Kirchwärder gerade erst eingeführt und versuchsweise kultiviert wurden, der Ertrag waren 500 Zentner.

Wer sich für alte, regional kultivierte Sorten interessiert, der findet den Artikel zur Gänze auf der Webseite des Dorf-

vereins. Saatgutbibliotheken wollen die Sortenvielfalt und alte Sorten erhalten, dort bekommt man Saat für die Zucht und gibt dann dort auch wieder welche ab. Die Esslinger Nutzpflanzenbibliothek und Staatgutbibliothek Bengel sind solche Sammlungen, aber auch die Hamburger Bücherhallen haben seit dem Sommer 2020 ein Tauschprogramm für Saat. K.H.

Quellen:

Prof. Suhr, der Ausruf in Hamburg, 120 colorierte Blätter, mit Erklärungen von Karl Johann Heinrich Hübbe, Pastor in Allermöhe, 1808

Dr. Carl Brick, Gemüse- und Obstbau im hamburgischen Landgebiet, Hamburg 1907

Der Blumentunnel in Boberg

Interview mit Ingrid Klüver und ihrem Sohn Thomas Klüver

Wo sind Sie, Frau Klüver, aufgewachsen?

Fr. Klüver: Ich bin 1953 in Billwerder am Billwerder Billdeich geboren und auch aufgewachsen. Das Bauernhaus meiner Eltern steht heute nicht mehr, nur noch die Scheune und der Stall. Mein Bruder ist früh verstorben, meine Schwester lebt heute in Dassendorf.

Wo sind Sie zur Schule gegangen?

Fr. Klüver: Ich bin hier in der ehemaligen Schule am Billdeich, gegenüber der ehem. Bäckerei bis zur neunten Abschlussklasse gegangen. In meiner Klasse waren 20 Kinder und es gab neun Klassen. In meinem letzten Schuljahr waren es wenige Kinder und so kamen auch Kinder aus Allermöhe zu uns.



Wie sind Sie zur Gärtnerei gekommen?

Fr. Klüver: Nach der Schule habe ich eine Lehre angefangen als Wirtschafts- und Steuerberaterin. Diese konnte ich nicht zu Ende machen, da ich schwanger wurde. Heinz und ich haben geheiratet. Da mein Mann Gärtner war, bin ich mit in die Gärtnerei eingestiegen. Er hat die Gärtnerei von seinen Großeltern übernommen. Mir hat die Arbeit aber auch gut gefallen, so dass ich bei der Gärtnerei geblieben bin und die Lehre nicht mehr aufgenommen habe. Mein zweiter Sohn hatte mit 17 Jahren einen tödlichen Verkehrsunfall.

Ich habe noch eine Tochter, die auch in den Vier- und Marschlanden lebt, ebenfalls einen Gärtner geheiratet hat und die zusammen eine große Gärtnerei betreiben.

In welchem Stadtteil wohnen Sie jetzt?

Fr. Klüver: Mit unserer Heirat zogen wir nach Kirchwerder, da dort die eigentliche Gärtnerei war. Mein Mann ist sehr früh mit 57 Jahren gestorben. Seitdem führe ich den Blumentunnel mit meinem Sohn Thomas. Ich war 53 Jahre und hatte keine andere Wahl als weiterzumachen.

Herr Klüver, sind Sie auch Gärtner?

Hr. Klüver: Ja, das bin ich und wollte das auch unbedingt machen. Meine Eltern haben mir davon abgeraten, weil es sehr viel Arbeit ist. Sie wollten, dass ich einen anderen Beruf erlerne. Aber das wollte ich nicht und bin heute sehr glücklich über diese Entscheidung. Ich arbeite noch an drei Tagen für eine Gartenmöbelfirma. Dort bin ich für den Außenbereich, für die Grünanlagen zuständig.

Wie sieht ihr Tagesablauf aus?

Fr. Klüver: Wenn wir zum Großmarkt fahren, klingelt der Wecker um 3.30 Uhr. Vor 20 Uhr sind wir nicht zu Hause.

Hatten Sie und Ihr Mann früher schon Obst und Gemüse im Verkauf oder ausschließlich Blumen?

Fr. Klüver: In Kirchwerder haben wir nicht so große eigene Flächen, sondern haben auch Pachtland, um anzubauen. Daher bauen wir Gemüse an und der Rest wird zugekauft. Zu Beginn haben wir früher für die Großhändler produziert und als das nicht mehr gut lief, haben meine Eltern hier in Billwerder an der Straße verkauft. Mit Blumen haben wir erst Ende der 70er in Billwerder mit Freilandstiefmütterchen angefangen. Meine Eltern hatten hier gegenüber ihr Haus und das Land und so fing es an, dass hier dann der Verkauf immer größer wurde.

Seit wann gibt es den Blumentunnel?

Hr. Klüver: Den Blumentunnel gibt es seit Frühjahr 1999, ein Jahr nach dem Tod meines Vaters haben wir ihn aufgebaut.

Woher kommen die Leute, die bei Ihnen einkaufen?

Hr. Klüver: Die Leute kommen hier aus dem Umkreis, aber es kommen auch gezielt die Menschen, die hier einen Spaziergang machen und anschließend den Einkauf schon eingeplant haben.

Was passiert mit dem Blumentunnel, wenn Sie, Frau Klüver, in Rente gehen?

Fr. Klüver: Meine Rente ist noch nicht geplant...(lacht)

Hr. Klüver: Dann werde ich ihn hauptverantwortlich übernehmen.

Wie erging und ergeht es Ihnen in der Pandemie? Wie läuft das Geschäft?

Fr. Klüver: Seit der Pandemie geht es uns besser. Durch unser Obst und Gemüse gehören wir zu den grundversorgenden Betrieben und die Leute wissen einen Einkauf unter freiem Himmel zu schätzen.

Hr. Klüver: Wir haben einiges luftiger auf unserer Fläche um den Tunnel herum gepackt. Das mögen die Leute. Durch die Pandemie kamen viele Touristen in die Niederung, die auch zu uns kamen. Und viele sind uns treu geblieben.

Was ist für Sie der größte Unterschied von Billwerder gestern und heute?

Fr. Klüver: Der größte Unterschied ist für mich die Bewirtschaftung in Billwerder. Mein Vater hat die Milch im Dorf eingesammelt. Dadurch kannte ich viele im Ort. Früher gab es in Billwerder mindestens 23 Milchstellen, die mein Vater abgefahren hat. Vom Oberen Landweg bis hinter der Autobahn. Die Bandbreite war von einer Kuh am Band bis zum Bauern, dem Mümmelmansberg gehörte, der von oben runter kam und seine 25-30 Kühe den Berg runter auf seine Pachtfläche trieb. Die grasten hier, weil der Boden und damit das Gras besser waren.

Hr. Klüver: Es gab kaum Pferde damals, die kamen erst später.

Was denken Sie zu Oberbillwerder?

Beide: Wahnsinn!! Es ist nicht zu verstehen. Wir haben so viel Leerstand und noch so viele Wohnungen sind im Bau. So eine Trabantenstadt braucht es nicht. Verkehrstechnisch eine Katastrophe und nicht realistisch überlegt. Der Grund ist unendlich nass. Meine Eltern hatten dort auch ihre Ackerfläche, ich weiß, wie nass es dort ist. Durch die angedachte Aufschüttung, wird die Bojewiese, die etwas tiefer liegt, absaufen und es scheint wie eine Enteignung der Häuser.

Zurück zu heute. Sie haben etwas Neues ausprobiert?

Hr. Klüver: Ja, wir haben in diesem Jahr an jeweils zwei Personen eine Fläche zum Anbauen auf unserem Acker vermietet. Das war ein gutes Experiment, was wir im nächsten Jahr sicherlich intensivieren werden. Wir mussten auch erst einmal Erfahrungen sammeln.

Wie funktioniert das, wenn ich im nächsten Jahr da einsteigen möchte?

Hr. Klüver: Es gibt einen Streifen von 4 Metern Breite über die komplette Länge der Grundstückshälfte, das nennt sich Pflugland oder Kantflächenvermietung. Das ist der umgegrabene Acker, den wir zur Verfügung stellen. Der kann nach Belieben bepflanzt werden. Nach dem Ernten pflügen wir ihn wieder um.

Gibt es Wünsche für die Zukunft?

Hr. Klüver: Über die Lottofee müssen wir nochmal reden..(lacht) Sie muss nur einmal kommen. Nein im Ernst, wir sind sehr zufrieden mit unserer Arbeit und unserem Leben.

Olga Volkert und Sanne Klönne:

Vielen Dank für das Interview.

O.V./S.K.

Runges Rezepte



Champignons einmachen

Runge war ein Freund von Essig. Im 27. hauswirtschaftlichen Brief schwärmte er: „Unter den verschiedenen im Haushalt gebräuchlichen Säuren ist keine, die dem Menschen als Würze seiner leiblichen Nahrung so unentbehrlich wäre, wie die Essigsäure, und auch keine die ihm so wohl bekäme.“ Um so entsetzter war er, dass im weit verbreiteten Kochbuch von Wilhelmine Scheibler dieser genutzt wurde um Champignons auszulaugen und seiner Meinung nach nur noch der geschmack- und wirkungslose Zellstoff mit Gewürzen und Essig vor dem Verderben geschützt wird. Nach seinen Angaben bestehen frische Pilze zu 93 % aus Wasser. Um sie haltbar zu machen, muß man sie richtig trocknen oder z.T. entwässern. Normaler Essig ist hierfür zu schwach, man müsse sich der Essigsäure bedienen, gemeint ist Essigessenz. Sein erstes Versuchen setzte voraus, dass Pilze eigentlich nur Wasser seien und auf 5 – 6 Teile Pilze

1 Teil Essigsäure(-Essenz) käme um auf die Konzentration eines normalen Essigs zu kommen. Sein Rezept, nach vielfachen Abänderungen, war dann wie folgt:

- 50 Teile frischen Champignons
- 2 Teile Salz
- 4 Teile Essigessenz (25 % Säure)

Pilze reinigen und scheiden und mit Salz und Essigessenz in einem flachen Gefäß vermengen. Das ganze öfter mal mit einem Porzellanlöffel umrühren. Nach 24 Stunden ist soviel Saft ausgetreten, daß die Champignons davon völlig bedeckt sind. Man fülle sie nun mit der Flüssigkeit in kleine Gläser und bewahrt sie wohl verschlossen auf.

In der Praxis sah es dann so aus, dass nicht ganz so viel Saft ausgetreten ist wie beschrieben und der Essig nach 24



vorher



nachher

Stunden doch noch ein wenig zu stark war. Wenn wir die Pilze aufbewahrt hätten, hätten wir noch mit etwas Wasser aufgefüllt, so dass die Pilze bedeckt sind. Dieses Mal haben wir die Pilze aber gleich gegessen und werden das Rezept bestimmt noch mal ausprobieren.

Aber warum regt sich ein 72 Jahre alter Mann über sein 34 Jahre altes Kochbuch auf?

Das „Allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen“ von Wilhelmine Schreiber war sehr bekannt und es gab im Zeitraum 1815 bis 1927 47 Auflagen und sogar Plagiate. Der Druck wurde erst eingestellt als das Dr. Oetker Schulkochbuch (erste Auflage 1910) 1927 überarbeitet und mit Bildern herauskam. Nach eigener Aussage in seinen hauswirtschaftlichen Briefen war es ihm ein

wirkliches Bedürfnis den erbärmlichen Vorschriften in Kochbüchern abzu helfen.

Vielleicht steckt ja auch mehr dahinter? Ein Enkel der Autorin war der Chemiker Carl Scheibler, der 1866 zurück nach Berlin kam als Runge seine hauswirtschaftlichen Briefe veröffentlichte. Runge und Scheibler hätten durchaus miteinander bekannt gewesen sein können, denn beide hatten Kontakt zum Berliner Prof. August Wilhelm von Hofmann. Hofmann hatte Runge für seine Teerarbeiten auf der Londoner Weltausstellung von 1862 für seine Pionierleistung die Preisgedenkmünze verliehen. Hofmann und Scheibler und andere gründeten in Runge's Todesjahr 1867 die Deutsche Chemische Gesellschaft. War also Runge's Rezeptkritik eine Neckerei unter Kollegen? Belege hierfür gibt es nicht. Runge besuchte zwar Fachtagungen, über persönliche

Kontakte ist kaum etwas bekannt. Auffällig ist aber, dass er vielfach in Veröffentlichungen nicht genannt wurde. Die Autorin Christa Niedobitek schreibt in ihrem umfangreichen Runge Buch, dass es Hinweise auf eine mögliche homosexuelle Veranlagung Runges gibt – ein im 19. Jahrhundert schwerwiegendes Problem. Seine scharfe Beobachtungsgabe und die Fähigkeit wissenschaftliche Probleme zu erkennen und Wege zur Lösung zu finden wurde von

seinen Mitmenschen auch als Sprunghaftigkeit missgedeutet. Dies alles dürfte Auswirkungen auf seine sozialen Beziehungen, insbesondere in der Universitätshierarchie gehabt haben und zu schärferen Reaktionen als sonst in anderen Lebensbereichen zu erwarten gewesen wäre. Glücklicherweise wurden seine Pionierleistungen in der Wissenschaftsgeschichte dann später doch noch gewürdigt.

K.H.

Quellen

Runge, Friedlieb Ferdinand, Hauswirthschaftliche Briefe, Erstes bis drittes Dutzend (1866), VCH Verlag Weinheim, 1988.

Sturmschaden am Denkmal Feuerwehremise

Forscher gehen davon aus, dass durch den Klimawandel die wärmere Atmosphäre bessere Wachstumsbedingungen für Zyklone bildet und die Stürme stärker werden. "Die meisten Studien und Modelle stimmen darin überein, dass es durch die Zunahme starker Zyklone insgesamt zu einem häufigeren Auftreten von Starkwindereignissen kommt", schreibt etwa der Klimaforcher Joaquim Pinto im Buch "Klimawandel und Deutschland".

Die projizierte Zunahme von Starkwindereignissen und Böengeschwindigkeiten, vor allem im Winter, hätte einen Anstieg der potenziellen Gebäudeschäden im Zusammenhang mit Winterstürmen über Mitteleuropa zur Folge. Das konnten wir leider am 29./30. Januar 2022 bestätigen. Orkan Nadia hat eine Esche entwurzelt und ein Ast landete auf dem Dach unseres denkmalgeschützten Vereinshauses der alten Billwerder Feuerwehremise von 1873.



vorher



nachher

Glücklicherweise wurde das Dach bis Freitag reapiert, so dass die ergiebigen Regenfälle am Wochenende nicht noch weitere Schäden am Gebäude verursacht haben.

K.H.

„Die Bille. Was sonst“ von Jan Peter Gehrckens und Michael Zapf

Die 60 minütige NDR-Dokumentation „Die Bille. Vom Paddlerparadies in den Welthafen“ (2013) von Jan Peter Gehrckens haben bestimmt noch viele Bergedorfer in guter Erinnerung (youtube Zw5X1g02Sxo).

Jetzt gibt es diese Tour als Buch für den Landweg, eine Entdeckungsreise von der Quelle bis ins Herz Hamburgs. Auf über 200 Seiten wird der Weg zur Quelle gewiesen und entlang des Flusslaufes 2 Radtouren und 9 Wanderungen vorgestellt.



Für die Startpunkte der Touren gibt es oft Hinweise wie sie mit dem Nahverkehr zu erreichen sind. Zu den Touren und eigentlich fast allen Sehenswürdigkeiten in der Umgebung gibt es sehr gute, ausführliche Texte, Kontaktadressen und viele stimmungsvolle Fotos von Michael Zapf. Die Leidenschaft des Autors für die Bille, Natur, Menschen, kleine Details, Ge-

schichte, Geschichten und Kulturgüter ist in jeder Zeile zu finden. Kleiner Kritikpunkt an den Tourbeschreibungen: Statt Kilometerangaben werden für die Touren leider nur Zeitangaben gemacht. Auch sind die Karten oft nur A6 groß. Hier sollte man sich lieber auf den Text verlassen.

Fazit: Festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung hat man als Norddeutscher doch schon, auf dieses Buch und eine gute Wanderkarte sollte man nicht verzichten. Und der Europa-Wanderweg (X), der Billeweg und der Stornarnweg sind oft nicht

weit von der Haustür weg. Einfach mal losziehen, es gibt immer noch wieder was zu entdecken.

K.H.

„Die Bille. Was sonst“
ISBN: 978-3-8319-0789-2
216 Seiten, Klappenbroschur
Preis: 18.00 EUR (D)

Hallo Oberbillwerder! – Wie die Mitmacherin Jenny Jasberg ihre selbst gesetzten Ziele verfehlt

Monatlich bringt die IBA den Email-Newsletter „Neuigkeiten aus Oberbillwerder“ raus. Dort werden auch sogenannte Mitmacher vorgestellt. Im Dezember 2021 war dies die amtierende Fraktionsvorsitzende der Hamburger GRÜNEN, Jenny Jasberg. Sie befürwortet den geplanten neuen Stadtteil „inbrünstig“, ein von ihr mit erarbeitetes Positionspapier (14.06.2016) legt fest unter welchen Bedingungen der Grüne Landesparteitag den neuen Stadtteil für gerechtfertigt hält und worauf sie, als in Neuallermöhe-West lebende Nachbarin, persönlich achten will: „Dazu gehörten der Erhalt des Landschaftskorridors zwischen den Boberger Dünen und Allermöhler Wiesen und die Forderung, dass Oberbillwerder autoarm wird. Darüber hinaus schreiben wir die Streichung von Potenzialflächen für den Wohnungsbau in den Vier- und Marschlanden fest.“

Zeit mal Bilanz in Hinblick auf diese 3 Punkte zu ziehen:

Der Autoverkehr und die Zerschneidung des Landschaftskorridors war Thema im 3. Bericht über die Tätigkeit des Naturschutzrates vom 14.05.2019 (Drucksache 21/17191):

Der Naturschutzrat hat die Planungen des Wohnungsbauprojektes Oberbillwerder verfolgt. Dabei standen insbesondere Aspekte der verkehrlichen Erschließung im Fokus der Diskussion. Insbesondere ging es um die Prüfung alternativer innovativer Verkehrskonzepte an Stelle nicht zukunftsfähiger Konzepte des Automobilverkehrs und daraus abgeleitet die Frage des Bedarfs bzw. der Notwendigkeit der westlichen Erschließung durch den Landschaftskorridor.

Der Naturschutzbeirat hält somit das Verkehrskonzept nicht für schlüssig, denn Quartiersgaragen reduzieren nicht die Anzahl der PKW und daher braucht man auch die westliche Anbindung an den Mittleren Landweg als Autobahnzubringer. Zur Erinnerung: bei



Wahlplakat der Grünen zur Europawahl 2019

der ersten Runde des wettbewerblichen Dialogs 2017 hatte sogar eines der zwölf teilnehmenden Planungsteams OBW ohne westliche Anbindung geplant, mussten das aber für die zweite Runde nach IBA-Vorgaben anpassen.

Und ein Blick in die Bergedorfer Wohnungsbauprogramme 2017 und 2022 zeigt zwar, dass aufgrund eines Beschlusses der Bezirksversammlung

2017 10 Flächen aus dem Wohnungsbauprogramm genommen wurden und eine weitere als Prüffläche herabgestuft wurde auf eine Fläche der langfristigen Entwicklung. Ein Abgleich mit dem aktuellen Wohnungsbauprogramm 2022 offenbart dann, dass aber 2 Flächen davon wieder im Programm sind und die ehemalige Prüffläche jetzt den höchsten Wert als Potenzialfläche hat. Das sind zusammen 280 WE auf 14,35 ha. Ja, sie wurden gestrichen, dann aber wieder aufgenommen und auch noch weitere Flächen, ein ganz klassischer Etikettenschwindel.

Fazit: Weder der Erhalt des Biotopen-Korridors, noch das Verkehrskonzept haben Experten überzeugt und der Schutz der Flächen und Siedlungsstrukturen der übrigen Vier- und Marschlande wird auch nicht gewährleistet. Und das nennt sich dann moderne Stadtpolitik. K.H.

Quelle:

<https://www.oberbillwerder-hamburg.de/hallo-oberbillwerder-mitmacherin-jenny-jasberg/>

Feststellung des Zustandekommens der Volksinitiative „Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt!“



Nach nur 3 Monaten konnten die Initiatoren der Volksinitiative „Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt!“ am 20.12.21 14.293 Unterschriften im Rathaus abgeben. Viele Unterschriften wurden auch auf unserer Demo geleistet. Gegenstand der Volksinitiative ist, dass in großflächigen Grün- und Landwirtschaftsflächen ab einer Größe von einem ha keine neuen Baugebiete durch Bebauungspläne ausgewiesen werden. Mit der Drucksache 22/7029 wurde am 18.01.22 festgestellt, dass mindestens 10.000 gültige Unterschriften

abgegeben wurden und die Volksinitiative somit zustande gekommen ist. Die Volksinitiatoren erhielten dann am 03.03.22 Gelegenheit das Anliegen online dem Ausschuss für Umwelt, Klima und Energie sowie dem Stadtentwicklungsausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft zu erläutern. Nach einer 30-minütigen Präsentation zu den Folgen weiterer Versiegelung für das Hamburger Stadtklima folgten gut 2 Stunden Fragen an die 4 Initiatoren/Auskunftspersonen, Katja Haack aus Billwerder setzte sich hier besonders für die Bergedorfer Grünflächen ein. Auf die Forderung nach einem Moratorium, das bis zur nächsten Stufe, dem Volksbegehren, die betroffenen Grünflächen geschützt werden, wurde erwartungsgemäß nicht eingegangen. Im Vorfeld war mit der Initiative, nach dem Treffen mit den Ausschüs-

sen, noch ein Treffen mit den Regierungsfraktionen SPD/Grüne vereinbart worden. Da aber der Initiator Joachim Lau während der Fragerunde von dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Dirk Kienscherf schon massiv angegangen wurde, ist auch dort nicht mit einer Einigung zu rechnen. Die Bürgerschaft hat noch bis Mitte April Zeit einen Beschluss zum Schutz der Grünflächen zu fassen oder ein Gesetz zu verabschieden. Dies ist aber schon angesichts der kurzen Zeit unwahrscheinlich. Daher hat die Volksinitiative schon jetzt angekündigt, den

nächsten notwendigen Schritt, das Volksbegehren zu beantragen. Im September sind dann 66.000 Unterschriften innerhalb von 3 Wochen zu sammeln. Das wird viel Arbeit, aber wir sind sicher, dass die Bereitschaft der Bergedorfer wieder überdurchschnittlich hoch sein wird gegen den Grünflächenfraß zu unterschreiben.

K.H.



Mehr unter:

<https://rettet-hamburgs-gruen.de/>



Am 24.10.2021 fand wieder eine Infotour zu den geplanten Grünflächenversiegelungen in Billwerder statt. Auch diesmal war sie mit 16 Teilnehmern aus ganz Hamburg gut besucht. Im Anschluss haben die meisten dann noch im 9-Linden Hofcafé Pause gemacht und die neuen Kontakte untereinander vertieft.

WIR SIND HIER! WIR SIND LAUT!...

Die Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille e.V. organisierte am 25.09.21 unter dem Motto „ERHALTET GRÜNFLÄCHEN! STOPPT VERSIEGELUNG!“ die Demonstration mit etwa 1200 motivierten Teilnehmern. Die Demo startete an der S-Bahn-Nettelburg und verlief durch Bergedorf-West bis in die Bergedorfer Innenstadt.





Dorfgemeinschaft Billwärder An der Bille e.V.

www.billwerder-dorfgemeinschaft.de

Gründung 4. Januar 1988

Vereinszweck

Vorwiegender Zweck des Vereins ist die die Förderung des Landschafts-, Umwelt- und Naturschutzes. Ziel des Vereins ist der Schutz und die Erhaltung des dörflichen Charakters von Billwerder, seiner Bau- und Bodendenkmäler und der umliegenden Kulturlandschaft; Weiterer Zweck des Vereins ist die Förderung von Kunst und Kultur, Denkmalschutz, Heimatpflege und Heimatkunde.

Vorstand

Ina-Maria Schertel | Billwerder Billdeich 121 | Tel.-Fax: 040 - 73 40 586

Jan Diegelmann | Billwerder Billdeich 245 | Telefon: 040 - 23 88 09 383

Achim Welz | achim-welz@gmx.de | Mobil: 01 511 - 77 61 690

Sanne Klönne | Billwerder Billdeich 177 | Tel.-Fax: 040 - 180 69 329

Hans-Werner Lütjens | Billwerder Billdeich 486 | Tel.-Fax: 040 - 739 89 09

Rainer Stubbe | Billwerder Billdeich 480 | Telefon: 040 - 739 28 199

Jens Rosenberger | jens.rosenberger@gmx.net | Telefon: 040 - 73 47 12 45

Beitrittsantrag

Hiermit beantrage ich meinen Beitritt zur Dorfgemeinschaft
Billwärder An der Bille e.V.

<input type="text"/>	<input type="text"/>	
Name	Nachname	
<input type="text"/>		
Straße / Hausnummer		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Postleitzahl	Ort	Geburtsdatum
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Telefon	Fax	
<input type="text"/>		
E-Mail		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	
Datum	Unterschrift	

Der Mitgliedsbeitrag wird von mir bei Fälligkeit bezahlt oder per Dauerauftrag durch meine Bank überwiesen.
Die Mitgliedsbestätigung und Unterlagen werden mir zugesandt.
Jahresbeitrag z.Zt: EUR 25,- Aufnahmegebühr: EUR 3,-
Raiffeisenbank Südstormarn, IBAN: DE16200691770002255332

Anzeigenpreisliste

Anzeige	Format	Preis
1/0 Seite	124 x 192 mm	65,- Euro
1/2 Seite	124 x 93 mm	33,- Euro
1/3 Seite	124 x 60 mm	22,- Euro
1/4 Seite	124 x 39 mm	17,- Euro

Bei Interesse können Sie uns eine Vorlage zusenden. Wir drucken und berechnen die Anzeige solange, bis Sie uns etwas neues schicken, oder mitteilen, dass Sie keine Anzeige mehr benötigen. Die Zeitung erscheint zweimal im Jahr.

GARTENBAU INGRID KLÜVER

Blumen, Obst & Gemüse der Saison

Überwinterungs-Service für Pflanzen

Wir lagern Ihre Pflanzen über Winter ein
– damit Sie auch im nächsten Jahr viel
Freude daran haben!

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 14:00 – 18:30 Uhr
Sonnabend, Sonntag & Feiertage 10:00 – 16:00 Uhr

Boberger Furt 51 • 21033 Hamburg

☎ 0175 – 81 81 683

WIR GEHEN DEN WEG EIN STÜCK MIT IHNEN GEMEINSAM.



BESTATTUNGEN
KRÜGER GMBH

...seit 1933 an Ihrer Seite



Telefon (24 Std.): 040 - 730 28 00

www.kruegerbestattungen.de

Lohbrügger Landstr. 145 a
(Ecke Ladenbeker Furtweg), 21031 Hamburg
Reinbeker Weg 13, 21465 Wentorf

Gaby Homestyle und Mehr



Ab sofort direkt in Billwerder!

*Geschenkartikel,
Homestyle für Haus und Garten,
Taschen, Kissen, Schals.*

Immer neue Artikel in kleiner Stückzahl.

Gabriela Clasen – Homestyle und Mehr

Billwerder Billdeich 126 | 22113 Hamburg

Telefon: 01522 881 32 15

www.gaby-style.com

Instagram: [gaby_style_billwerder](https://www.instagram.com/gaby_style_billwerder)

Ihre privaten Shoppingtermine nach telefonischer Absprache.

Rufen Sie mich gerne an: 01522 881 32 15

Bioladen Hofcafé Festscheune

*Hof
Neun Linden*



Unsere Öffnungszeiten

Di - Do	8.00 - 12.00 Uhr 14.00 - 18.00 Uhr
Fr + Sa	8.00 - 18.00 Uhr
So	13.00 - 18.00 Uhr

Billwerder Billdeich 480 • 21033 Hamburg
Tel.: 040/739 28 199 • Fax: 040/412 89 207
www.hof-neun-linden.de • mail@hof-neun-linden.de


SPRINGER
BIO-BACKWERK

100% HANDWERK. 100% BIO.

SPRINGER BIO-BACKWERK GmbH & Co. KG
Am Stadtrand 45
22047 Hamburg
Telefon: 040-655 99 3-0



Sie erhalten unsere
Backwaren im
Hof Neun Linden

info@springer-bio-backwerk.de
www.springer-bio-backwerk.de

Bioland



Honig aus eigener Imkerei

bieten wir Ihnen am
Billwerder Billdeich 448
21033 Hamburg

Jochen und Erika Hinsch
täglich geöffnet von 16:00 bis 17:30 Uhr

Logopädie, Ergotherapie und Krankengymnastik
Claudia Kieseewetter GbR

Kurt-A.-Körper-Chaussee 121, 21033 Hamburg

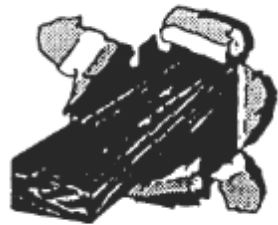
Telefon: 040-739 277 28 Fax: 040-739 277 32

**Tischlerei
Peter Finnern**

← Tel. 040 738 24 18

Fax. 040 738 24 19

Notdienstnr. 071-6937583



Billwerder Billdeich 498 21033 Hamburg



*Wir sind gern
für Sie da!*

Unsere Einsatzgebiete:

**Billwerder, Bergedorf,
Lohbrügge, Boberg,
Nettelburg, Allermöhe
und Neu-Allermöhe**



Pflegeteam aktiv GmbH
Fleetplatz 5, 21035 Hamburg

Telefon: 040 - 75 11 78 39

Fax: 040 - 75 11 78 49

E-Mail: pflegeteamaktiv@t-online.de

www.pflegeteamaktiv.de

„Sie wollen Oberbillwerder errichten und sie wollen auf den Mars fliegen, aber zum Ertüchtigen der fast 100 Jahre alten Krapp-
hofschleuse sind sie nicht in der Lage.“

